Programm pro 1884/85

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins**

Band (Jahr): **2 (1884-1885)**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-145067

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

auch keinen Anspruch darauf, das letzte Wort zu behalten, im Gegenteil, die kritischen Bemerkungen haben keinen andern Zweck, als Wiedererwägung, Beobachtung, Benutzung literarischer Quellen, strengere Beweisführung zu veranlassen — pädagogisches Leben! Diese Arbeit könnte natürlich eine gründlichere und fruchtbarere sein, wenn die Korrespondenzen zur rechten Zeit, d. i. **gleich nach Schluss der Winterschule,** eingesandt würden.

Das Zweite, wozu wir eine Erklärung geben wollen, ist die ungleichmässige Behandlung der verschiedenen Gegenstände. Sie rührt in erster Linie von der Ungleichheit der Berichte her. Weitaus die ausführlichsten und lehrreichsten waren diejenigen des Unterengadins, namentlich in der Darstellung der Streitfragen. Es ist natürlich anzunehmen, dass es damit besser wird, sobald man sich über den Zweck des Jahresberichts verständigt hat. Andernteils geschah es aus Absicht: aus Rücksicht auf die Enge des Bewusstseins und des Portemonnaies. Der Bericht sollte nicht zu umfangreich und teuer werden, aber auch nicht die Aufmerksamkeit auf zu viele Dinge zersplittern. Darum wurden z. B. die Berichte aus dem Unterengadin über Grammatik an romanischen Schulen und über Geschichtsunterricht, und der Bericht aus der Herrschaft über die soziale Frage nur ganz kurz berührt. Sie sollen aber alle zu rate gezogen werden, wenn künftig einmal die Gegenstände, die sie beschlagen, zum Haupttraktandum werden, wie heuer die Naturkunde; dann wird der Jahresbericht auf diese Korrespondenzen zurückgreifen und auf ihren Inhalt näher eingehen. Das führt uns aber auf den nächsten Punkt, auf das

IV.

Programm pro 1884|85.

Motto:
Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Sein, als dienendes Glied schliess an ein Ganzes dich an.

Es kann dem Jahresbericht natürlich nicht beifallen, ein Arbeitsprogramm für die Konferenzen zu *diktiren.* Erstens würde sich schon der bei uns stark ausgebildete Individualismus dagegen sträuben, und zweitens, wenn es auch möglich wäre, würde die Unterbindung der individuellen Initiative dem pädagogischen Leben

nur zum Schaden gereichen. Es ist aber auch nicht das Richtige, wenn alle Einheit aufhört, wenn die Gesamtarbeit das Bild einer Summe der heterogensten Bestrebungen ohne Plan, ohne Zusammenhang, ohne Fortbau darbietet. Dann bringt der Jahresbericht jedes Jahr ein reichhaltiges Verzeichnis von gehaltenen Vorträgen: „Über Geschichte", „Über den Aufsatzunterricht", „Über die Macht des Beispiels", „Über Gemütsbildung" — aber bei näherer Besichtigung ist es immer der alte Stoff; was voriges Jahr aus *A* berichtet wurde, hört man jetzt aus *B*, jedes Jahr wird wieder von vorn angefangen und jedes Jahr kommt man so weit, als im vorigen, und keinen Schritt weiter. Dazu braucht man keinen Verein; nur den Stillstand zu bezeugen, ist der Jahresbericht nicht da. Es muss daher ein Mittel gefunden werden, Zusammenhang in die Gesamtarbeit zu bringen, ohne die individuelle Regsamkeit der Konferenzen zu schädigen.

Dazu empfiehlt sich 1) eine Bestimmung hinsichtlich der Wahl des Stoffes: *die Aufstellung eines* **Haupttraktandums**, welches in allen Konferenzen zur Sprache kommen und gründlich erörtert werden soll. Daneben aber mag volle Freiheit in der Wahl der Themate walten und jeder ergreifen, wozu ihn der Geist treibt. Dazu empfiehlt sich 2) eine Bestimmung über die Art der Behandlung. Wenn nicht Unnötiges wiederholt werden, Angefangenes unvollendet bleiben soll, so muss sowohl bei der Behandlung der Haupttraktanden, als bei derjenigen der freigewählten Themate *stets Bezug genommen werden auf das, was in früheren Jahresberichten* — sei es im kantonalen Referat, sei es in den Korrespondenzen einzelner Konferenzen — *bereits darüber gesagt worden ist*, in dem Sinne, dass man es **bestätige** (und einfach kurz darauf hinweise, statt es zu wiederholen), oder durch neue Beobachtungen oder Überlegungen **ergänze**, oder durch erwiesene Tatsachen und logische Gründe **widerlege**. Unter dieser Voraussetzung wird die vielseitigste und freieste Tätigkeit der Konferenz jedes Jahr einen Zuwachs an *gemeinsamen Erfahrungen* ergeben.

Wenn wir uns nach dem obligatorischen oder Haupttraktandum für das laufende Jahr umsehen, was liegt näher als die Frage: Was ist bis zum Ende des Schulkurses geschehen, *um die im vorgedruckten Referat (I) enthaltenen Anregungen in die Schulpraxis überzuführen?* Darum beschloss die Jahresversammlung, die vorjährige Umfrage (in der Erwartung, dass sie heuer zeitig genug zur allgemeinen Kenntnis gelange) zu erneuern.

Zweitens wird die Anregung gemacht, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die *Schulhygiene* zu lenken. Gegenüber dem Beispiel *Obwaldens* werden wir uns kaum, wie man sonst so gern zu tun pflegt, auf die „eigentümlichen Verhältnisse unseres Kantons" berufen können.

Die diesjährige **Umfrage** lautet daher:

1.

Was geschieht an den Schulen Ihres Kreises, um den naturgeschichtlichen Unterricht auf die Anschauung von Naturgegenständen zu gründen?

2.

Was für **sanitarische** *Übelstände zeigen sich an Ihren Schulen? Was kann der Lehrer zur Abhülfe beitragen?*

V.

Mitteilung.

Die Sammlungen des Herrn Davatz in Chur werden den Konferenzen gegen Einsendung des Spesenbetrages von 2 Fr. an den Vereinsaktuar, Herrn Lehrer *P. Mettier* in Chur, zur Besichtigung zugeschickt.